

Die Ausstrahlung Gottes – ethnologische Forschungen bei der Taube Heidelberg e.V.

Für meine Dissertation im Fach Ethnologie habe ich „Feldforschung“ im Süden von Heidelberg betrieben. Die dort ansässige charismatisch-christliche Freikirche „[Die Taube Heidelberg e.V.](#)“ eignet sich als Fallbeispiel, da ihre geradezu obsessive Beschäftigung mit modernen Medien auf wichtige Aspekte der Verbindung von Religion und Technologie in der Gegenwart hinweist.

Die zahlreichen Medienprodukte der Gemeinde habe ich für eine besondere Variante der Ethnographie benutzt, die sich für Gruppen mit kontroversen Haltungen und Handlungen anbietet. Auf den Internetseiten der Taube Heidelberg werden zahlreiche Videoaufnahmen und umfangreiche Bildergalerien veröffentlicht, die einen tiefen Einblick in das Leben der Gemeinde geben. Die literarische Darstellung kann sich weitgehend auf diese digitalen Quellen stützen, wodurch nur das bereits Veröffentlichte preisgegeben wird.

Die Gottesdienste der Gemeinde wurden aus performanztheoretischer Perspektive untersucht, da sich schnell herausstellte, dass die dort praktizierten „Geistesgaben“ und ihr wirklichkeitsveränderndes Potenzial der zentrale Anziehungs- und Bezugspunkt der Gemeindeglieder ist. In den Gottesdiensten entsteht eine dichte und körperlich entgrenzte Atmosphäre voller Emotionalität, die von einem Pastor mit großer performativer Kompetenz organisiert wird. Durch die Interaktion der verschiedenen Gottesdienstteilnehmer untereinander und mit übernatürlichen Agenten entsteht ein komplexes Geflecht sozialer Handlungen. Diese sozialen Prozesse sind in der Lage, die Akteure ganz einzubinden und sowohl die empirische als auch subjektive Realität der Teilnehmer zu transformieren und zu konstituieren.

Dem väterlichen und weitgehend auf positive Aspekte beschränkten Gottesbild der Gemeinde steht eine Armee von Dämonen und Geistern gegenüber, die es zu bekämpfen gilt. Der Gläubige tritt damit aktiv und erfolgreich in einen kosmischen Kampf zwischen Gut und Böse ein. Die Teilnahme an den Gottesdiensten und die dort erfahrene Selbstermächtigung wirkt vor allem auf Menschen attraktiv, die bereits in einem freikirchlichen Umfeld sozialisiert wurden.

Die aufwändige Medienarbeit der Taube Heidelberg kann nur in diesem Zusammenhang verstanden werden. Denn sie dient nicht nur der Missionierung, sondern ist auch der Versuch, den Heiligen Geist über ein möglichst weites Gebiet hinweg „auszustrahlen“ und damit dämonische Einflüsse zu bannen. Moderne Medientechnologien bekommen damit eine neue Bedeutungsebene und werden religiös angeeignet. Dies wird besonders deutlich, wenn etwa der Funktionsfehler eines Webservers als Zeichen dämonischer Sabotage gedeutet wird, die mit Gebeten vor dem Gerät bekämpft werden muss.

Die Medienprodukte der Taube Heidelberg gehen unbemerkt von der Mehrheit der Bevölkerung in der alltäglichen Bilderflut unter. Gleichzeitig vermitteln die Aufnahmen durch die Reduktion auf audiovisuelle Kanäle keine effektive Atmosphäre, weshalb sie ein geringes Missionierungspotenzial haben. Für die bereits gläubigen Zuschauer sind sie allerdings ein wichtiges Instrument der Identitätskonstruktion. Die Internetpräsenz der Taube Heidelberg ist ein digitales Gedächtnis voller denkwürdiger Ereignisse, die immer wieder abgerufen werden und als offizielle Idealrepräsentation des charismatischen Christentums wirken können. Diese Wahrnehmung prägt wiederum Verhalten und erschafft dadurch Identität. Dieser Prozess findet im Rahmen eines alltäglichen Eintauchens in eine „Diskursblase“ aus charismatisch-christlicher Literatur, Musik und Videos statt.